

INFORMATIONS- UND KOMMUNIKATIONSKONZEPT FÜR DEN REGIONALEN NATURPARK GANTRISCH



Modul Naturnaher Tourismus (5. Semester)

von

Baumann Andreas, Herzig Tamara, Schuhr Martina, Sommer Andreas

Diplomstudiengang 2005

Studienrichtung Umweltingenieurwesen

Abgabetermin: 05. November 2007

Fachkorrektoren:

Forster, Stefan

ZHAW, Wädenswil

Siegrist, Dominik

HSR, Rapperswil

Abstract

In der Region Gantrisch südlich von Bern ist ein Regionaler Naturpark (RNP) geplant. Das Gebiet verfügt über eine vielfältige landschaftliche Gliederung und ist ökologisch weitgehend intakt erhalten. Touristische Angebote existieren in verschiedenen Segmenten und werden von drei Verkehrsverbänden sowie Privaten betrieben. Eine einheitliche Informations- und Kommunikationslinie hat sich bislang nicht etabliert. Das führt dazu, dass die Region trotz ihrer Nähe zu mittelländischen Ballungszentren wenig Bekanntheit geniesst.

Vorgeschlagen wird nun die Anwendung eines Vier-Ebenen-Konzepts, welches im regionalen Verkehrsknotenpunkt Schwarzenburg ein Besucherzentrum vorsieht, sowie je ein Informationszentrum in den drei Subregionen Gürbetal (Belp), Schwarzenburgerland (Schwarzenburg) und Schwarzsee FR (Schwarzsee). Auf einer dritten Ebene wird der Parkraum in zehn Themengebiete unterteilt, in denen jedes ein ortsbezogenes Schwerpunktthema behandelt (z.B. Moorlandschaften am Gurnigel oder Sagen & Mythen in Guggisberg). Das Netz dieser Themengebiete ist beliebig erweiterbar. Auf der vierten und untersten Ebene des Modells stehen die so genannten Attraktionspunkte, welche dem Besucher den direkten Kontakt mit der Region und ihrer Bevölkerung ermöglichen, durch direktes Erleben oder die Auseinandersetzung mit aufbereiteten Informationen (z.B. Themenwege, touristische Attraktionen, inszenierte Natur- und Kulturwerte, Museen etc.). Die vier Ebenen sind horizontal und vertikal untereinander vernetzt, so dass nicht nur die Informationen selbst als Inhalte verfügbar gemacht werden, sondern auch ein nachvollziehbarer Fluss zwischen den einzelnen Elementen gewährleistet werden kann.

Das Konzept arbeitet auf den drei Stufen Handout (Faltkarte, Reiseführer), Internet (zentrale Website) und Signaletik (Infotafeln). Als verbindendes Instrument wird eine Übersichtskarte vorgeschlagen, welche die einzelnen Infopunkte sowie deren Vernetzung untereinander und die jeweilige Erreichbarkeit aufzeigt. Grosse Bedeutung kommt einer Umstrukturierung des ÖV-Netzes zu, das den Anforderungen derzeit kaum zu genügen vermag.

Primäre Herausforderung bei der Umsetzung ist die Vernetzung der bestehenden Angebote, deren Integration in einen einheitlichen Auftritt sowie die Kooperation der einzelnen Akteure in der Region.

Inhaltsverzeichnis

Liste der Abkürzungen.....	5
1. Einleitung	6
1.1. Ziel der Arbeit.....	6
1.2. Ausgangslage	6
1.3. Methodisches Vorgehen	8
2. Analyse	9
2.1. Einholen mündlicher Informationen	9
2.2. ÖV – Situation	9
2.3. Touristisches Angebot.....	10
2.4. Evaluation möglicher Informationspunkte	10
2.5. Vorhandenes Informationsmaterial	11
2.6. Zwischenfazit	12
3. Konzept: Vier-Ebenen-Modell.....	13
3.1. Zielsetzungen für ein neues IKK	13
3.2. Informationsbedarf und Führung der Parkbesucher	14
3.2.1. Virtuelle Ebene	16
3.3. Die einzelnen Elemente des Modells und ihre Verortung.....	17
3.3.1. Besucherzentrum (BZ)	17
3.3.2. Informationszentren (IZ)	18
3.3.3. Themengebiete (TG)	19
3.3.4. Attraktionspunkte (AP)	19
3.4. Das Vier-Ebenen-System im Kreismodell.....	20
3.4.1. Übersichtskarte (ÜK)	20
3.5. Zwischenfazit: Abdeckungsbereich des Vier-Ebenen-Modells	21
4. Massnahmen	22
4.1. Massnahmen für die Umsetzung des IKK's	22
4.2. Signaletik.....	23
4.3. Infopunkte.....	23
4.4. Themengebiete	23
4.5. Verkehr.....	23
4.6. Werberaum	24
5. Fachliche Reflexion.....	25
Verzeichnis der Bilder.....	27
Quellen der Bilder	27
Verzeichnis der Tabellen.....	28

Anhang	29
Anhang A: Leerer Bewertungsbogen	29
Anhang B: Besuchte Informationspunkte in der Region	30
Anhang C: Expertengespräche	33
Anhang D: Analyse Standort Besucherzentrum	36
Anhang E: Entwurf für interaktive Karte	37
Anhang F: Mögliche Darstellung eines Infopunktes.....	38
Anhang G: Übersichtskarte	40

Liste der Abkürzungen

AP	Attraktionspunkt
BZ	Besucherzentrum
FRG	Förderverein Region Gantrisch
IKK	Informations- und Kommunikationskonzept
IZ	Informationszentrum
MIV	Motorisierter Individualverkehr
ÖV	Öffentlicher Verkehr
RNP	Regionaler Naturpark
TG	Themengebiete
ÜK	Übersichtskarte

1. Einleitung

1.1. Ziel der Arbeit

Die vorliegende Arbeit thematisiert das Informations- und Kommunikationskonzept des geplanten RNP Gantrisch. Sie möchte einen Ansatz herausarbeiten, wie den Besuchern des Parks Informationen präsentiert werden bzw. wie die erforderlichen Informationsflüsse geregelt und vernetzt werden können.

Die Untersuchung befasst sich mit dem Auftrag, für das Parkgebiet ein Grobkonzept zu erarbeiten, welches zeigt, wo die Informationszentren des Parks angelegt werden sollten, wie viele Info-Points wo eingerichtet werden könnten und welche offiziellen Parkportale vorzusehen sind.

Damit ein strukturiertes und einheitliches Informations- und Kommunikationskonzept formuliert werden kann, muss in erster Linie abgeklärt werden, wie sich die aktuelle Situation präsentiert, wo und wie innerhalb der bestehenden Strukturen Informationen vermittelt werden – und wie lesbar die diesbezüglichen Einrichtungen für den Gast sind. Ausgehend von diesen Grundlagenerhebungen kann festgelegt werden, wo die Infozentren und -punkte lokalisiert werden und welche Themengebiete darin angesprochen werden können.

1.2. Ausgangslage

Das Gantrischgebiet liegt inmitten eines gedachten Dreiecks, das durch die drei Ballungsräume Bern, Fribourg und Thun gebildet wird. Namensgebend für die Region ist der markante Kalkgipfel Gantrisch. Ausgedehntes Hügelland, dichte Wälder und tief eingeschnittene Gräben prägen das vielfach gegliederte Gelände am Fuss der Voralpenkette zwischen Stockhorn und Kaiseregg. Der wilde naturbelassene Lauf der Sense markiert die Kantonsgrenze zwischen Bern und Freiburg. Einzige grössere Ortschaften in der Region sind Schwarzenburg, Riggisberg, Belp und auf der Freiburger Seite Schwarzsee.

Diese Ortschaften sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (S-Bahn, Postauto) gut erreichbar. Zudem ist die Anreise in das Gebiet auch für den Individualverkehr einfach. Zufahrtsmöglichkeiten bestehen über die Autobahnen A1, A6 und A12.

Das Gebiet des geplanten RNP Gantrisch hat viele Gesichter. Der aktuell festgelegte Perimeter umfasst eine bemerkenswerte natur- und kulturräumliche Vielfalt auf vergleichsweise engem Raum. Das Parkgebiet lässt sich grob in folgende Raumeinheiten gliedern:

Quellgebiet der Gürbe/ Thuner Westamt

Osthang des Gurnigel-Waldlandes, Einzugsgebiet der Gürbe. Teile der Glaziallandschaft westlich von Thun.

Waldlandschaft Gurnigel

Ausgedehnte voralpine Nadelwälder und Moorgebiete (inventarisiertes Schutzgebiet) zwischen dem Gurnigelberg im Osten und dem Pfyffegrat im Westen. Weitläufige Alpweiden auf der Südseite.

Gantrischkette

Voralpengipfel mit tief eingekerbten Tälern und Weidebergen.

Schwarzsee

Von Kalkgipfeln eingerahmter Voralpensee mit starker touristischer Nutzung. Brückenraum zur Welschschweiz.

Schwarzenburgerland/Guggisberg

Traditionelle Kulturlandschaft (Viehzuchtgebiete) in vielfältig gekammertem Hügelland mit tiefen Gräben und naturnahen Gewässern. Zahlreiche Streusiedlungen und Einzelgehöfte.

Hügelland zwischen Oberbalm und Rüeggisberg (BLN-Gebiet)

Weit geschwungene Höhenzüge mit tief eingegrabenem Gewässernetz. Traditionelles Kulturland für Viehwirtschaft. Viele verstreute Gehöfte und Weiler.

Schluchtenlandschaft Sense/Schwarzwasser (BLN-Gebiet)

Weitgehend naturbelassene Flüsse aus dem Voralpengebiet in eindrucksvollen Waldcanyons. Auen mit freier Gewässerdynamik. Wertvolle Lebens- und Rückzugsräume für seltene Tiere und Pflanzen.

Ausser dem Gürbetal und Thuner Westamt sind alle Landschaftsräume im RNP-Gebiet von einer traditionell ausgerichteten ländlichen Kultur geprägt. Überlieferte Strukturen sind stark in Gesellschaft und Verwaltung verankert. Geschichtlich bedingt ist das Gebiet südlich der Schwarzwasserbrücke ein kulturell eher in sich geschlossenes Gebiet mit Tendenz zur Abschottung gegenüber äusseren Einflüssen. Neue Ideen werden häufig beargwöhnt und vorsichtig abgewogen. Ein Verständnis für touristische Aktivitäten ist wenig entwickelt. Das Bewusstsein für Zusammenarbeit und Vernetzung ist erst im Aufbau. Die Region hat somit den Charakter eines typischen Rückzugsgebietes, der sich nicht nur in der Mentalität der Bevölkerung niederschlägt, sondern auch in der Landesnatur. Über weite Gebiete befindet sich die Landschaft in einem sehr naturnahen Zustand. Auf den ökologischen Gesamtzustand des Landschaftsraumes wirken sich die bewahrende Grundhaltung der einheimischen Bevölkerung und die zurückhaltende Gangart der lokalen Verwaltungsstrukturen wiederum sehr vorteilhaft aus. Die überaus dezente touristische Erschliessung fördert einen hohen Erhaltungsgrad der Naturlandschaft und spricht entsprechend erholungssuchende und naturbewusste Besucher mit bescheidenen Komfortansprüchen an.

Touristisch bietet die Region eine vielseitige Palette attraktiver naturnaher Aktivitäten wie zum Beispiel Wander- und Velotouren, Klettersteig, Seilpark, Walderlebnistage, Wildwasser-Führungen, Waldlehrpfad, Sturmholzsteg durch Lothar-Sturmfläche, Kutschenfahrten, Lama- und Esel-Trekking, Ferien auf dem Bauernhof, Barfussweg mit Blütenbad, regionale Handwerks- und kulinarische Produkte, Gnomengarten, Bed & Breakfast, Agrotourismus, um nur einige zu nennen.

Trotz dieses umfangreichen Angebots an touristischen Attraktionen existiert gegenwärtig kein umfassendes Informations- und Kommunikationskonzept für die Region. Es gibt drei Verkehrsverbände, welche jeweils ein Informationsbüro betreuen sowie den Förderverein Region Gantrisch (FRG), welcher mit insgesamt 14 Arbeitsgruppen als Trägerschaft für das laufende Regionalentwicklungsprojekt (RegioPlus „Wald-Landschaft Gantrisch“) auftritt.

1.3. Methodisches Vorgehen

1. Phase - Datenerhebung

- Gespräche mit Ortskundigen und einheimischen Akteuren im Bereich Tourismus/Landschaftsplanung
- Einzeichnen von Verkehrswegen und ÖV-Routen, wichtigen Wanderwegen, bestehenden Informationszentren und hoch frequentierten Örtlichkeiten in eine Karte der Region => klarer Überblick des Ist-Zustandes
- Rekognoszieren vor Ort, Begehung und Untersuchung potentieller Informationspunkte (Lokalitäten mit hoher Besucherfrequenz, zentraler Lage oder guter ÖV-Anbindung) mittels eines eigens erstellten Bewertungsbogens (siehe Anhang A und B)
- Sammeln und Sichten von bestehendem Informationsmaterial (Karten, Flyer, Broschüren, Informationsbulletin, Gantrisch-Post)
- Internet-Recherchen

2. Phase - Analyse

- Festlegen möglicher Informationspunkte anhand der gesammelten Daten
- Festlegen möglicher Standorte von Besucher- und Informationszentren
- Auswertung der bestehenden Informationsstrukturen

3. Phase - Konzept

- Erstellen eines übergeordneten Informationskonzepts für das ganze Parkgebiet unter Einbezug der eruierten Infopoint-Standorte und Informations- bzw. Besucherzentren

4. Phase – Formulieren von Massnahmen

- Aufzeigen der Schritte, welche erforderlich sind, um das vorgeschlagene Konzept zu realisieren

5. Phase – Schlussbetrachtungen, Fazit

- Abschliessender Kommentar und Bezeichnung der Herausforderungen, welche zu gewärtigen sind

2. Analyse

2.1. Einholen mündlicher Informationen

Im Gespräch mit drei Exponenten der Region hat sich ergeben, dass ein Informationskonzept innerhalb der Vorabklärungen für den geplanten RNP bislang kaum thematisiert worden ist. Diskutiert wird die Positionierung eines Besucherzentrums, doch gehen die Erwägungen nicht darüber hinaus.

- **Herr Markus Steiner** aus Lohnstorf, Landschaftsplaner und Fachbetreuer der Arbeitsgruppe Landschaft des Fördervereins, ist Mitglied einer kantonalen Projektgruppe, welche im Auftrag des BAFU ein einheitliches Signaletik-Programm für die verschiedenen Schutzgebiete des Landes erarbeitet. Die diesbezüglichen Ideen sind zwar mittlerweile bereits bis ins Detail gediehen, doch ist bislang nichts davon in das Parkkonzept eingeflossen.
- **Frau Franziska Sarott**, Regierungsstatthalterin des Amtes Schwarzenburg und im Vorstand des Verkehrsverbandes Schwarzenburg, bestätigt, dass sich Schwarzenburg als Standort für ein Besucherzentrum des RNP bewerben möchte. Geeignete Lokalitäten (Schloss oder Bahnhofgebäude) stehen bereits zur Diskussion.
- **Herr Käser** vom Verkehrsverband Schwarzsee bekennt, dass sich seine Region, die selbst ein Regionalentwicklungsprojekt verfolgt, zwar an dem RNP beteiligen will, sich bis anhin freilich nicht im Klaren darüber ist, in welcher Form dieser Zusammenschluss realisiert werden könnte. Die Destination Schwarzsee tritt auf dem Tourismusmarkt sehr professionell auf und hat innerhalb des eigenen Perimeters ein probates Informationssystem aufgebaut, das bislang aber nicht mit den Gebieten östlich der Sense vernetzt ist.

Eine ausführliche Dokumentation der Expertengespräche findet sich im Anhang C.

2.2. ÖV – Situation

Das öffentliche Verkehrsnetz in der Region Gantrisch präsentiert sich sehr unterschiedlich.

- S-Bahn: Schwarzenburg ist von Bern her durch regelmässige Zugverbindungen erschlossen. Dasselbe gilt für Belp, wohin die S-Bahn von Thun und Bern her verkehrt.
- Postauto: regelmässig betriebene Kurse bedienen Riggisberg von Köniz und Thurnen bzw. Toffen vom Gürbetal her. Zwischen Riggisberg und Schwarzenburg besteht ebenfalls eine stündlich befahrene Verbindung. Guggisberg wird im Stundentakt von Schwarzenburg her angefahren. Die touristisch relevanten Gebiete am Gurnigel werden je zweimal täglich von Schwarzenburg respektive Riggisberg aus bedient. In jüngster Zeit wurde ein Wander-/ Schneebus eingerichtet, welcher an den Wochenenden die Süftenen sowie das Ottenleuenbad anfährt.
- Busse: mehrmals täglich garantieren Überlandbusse der TPF die Verbindung zwischen Schwarzenburg und Fribourg. Regelmässige Kurse fahren von Fribourg zum Schwarzsee.

Aus der Analyse der bestehenden Routen ergibt sich, dass die Region zwar über ein vergleichsweise dichtes ÖV-Netz verfügt, die Frequenz teilweise aber zu gering ist für eine erweiterte touristische Nutzung und eine effiziente Vernetzung zwischen potentiellen Informationspunkten. Gerade die naturräumlichen Kerngebiete des RNP im Waldland um den Gurnigel sind sehr schlecht erschlossen. Die aktuelle Nutzung vegetiert aber bereits hart am Rande der Rentabilität.

2.3. Touristisches Angebot

Auf unserer Reise durch das Gebiet ist uns die Gantrisch-Region als sehr vielseitige und spannende Region mit vielen historischen Elementen aufgefallen. Eine weitere Stärke der Region ist die weitgehend intakte Natur, die Gantrisch-Region besitzt eine Moorlandschaft von nationaler Bedeutung, eine weitläufige und intakte Aue, zu welcher besondere Sorge getragen werden muss. Ein weiteres Angebot in diesem Themenbereich ist der Lothar-Sturmholzweg. Auch viele schöne Bergtouren können in der Gegend unternommen werden und seit Juli dieses Jahres steht sogar ein Klettersteig am Gantrisch zur Verfügung. Der Klettersteig ist saisonal begehbar. Eine weitere, überzeugend wirkende Attraktion, der Seilpark, weckt bereits heute grosses Interesse und zieht jährlich zwischen 13'000 bis 15'000 Besucher an. Für eher spirituelle orientierte Menschen hat die Gantrisch-Region ein beliebtes Angebot: Der Jakobsweg, welcher von Blumenstein nach Wattenwil über Riggisberg und von dort nach Rüeggisberg – wo eine alte Klosterruine aus dem 11 Jh. liegt – nach Schwarzenburg führt.

2.4. Evaluation möglicher Informationspunkte

Anhand der ermittelten Verkehrswege und touristischen Attraktionen sowie aus verschiedenen Gesprächen mit lokalen Exponenten haben wir ein Dutzend möglicher Informationspunkte über die ganze Region verteilt ausgewählt und anschliessend unter Verwendung vorgängig festgelegter Kriterien untersucht.

1. Lage
2. ÖV-Anbindung
3. Verfügbare Parkplätze
4. Betreuung
5. WC
6. Wasser
7. Rollstuhlgängigkeit
8. Anbindung an Attraktion
9. Qualität der Informationen
10. Zustand der Informationen
11. Verständlichkeit
12. Übersichtlichkeit
13. Vernetzung mit anderen Infopoints
14. Informationsbroschüren
15. Besucherfrequenz (Einschätzung oder gemäss Informanten vor Ort)

Der eigens dafür erstellte Analysebogen ist im Anhang A ersichtlich. Wir haben das Gebiet während zweier Tage intensiv erkundet und sämtliche potentielle Infopoints persönlich besichtigt und dokumentiert. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind im Anhang B abgelegt.

Als Ergebnis haben wir die Standorte der Besucher- und Infozentren sowie zehn möglichen Themengebieten festgelegt und auf einer Übersichtskarte im Anhang G visualisiert. Eine vergleichende Diskussion verschiedener möglicher Standorte für ein Besucherzentrum findet sich im Anhang D.

2.5. Vorhandenes Informationsmaterial

In den drei Verkehrsbüros der Region (Schwarzenburg, Belp und Schwarzsee) sowie an diversen aufgesuchten Attraktionen haben wir diverses Informationsmaterial in Form von Flyern, Prospekten und Broschüren vorgefunden. Als Publikationsorgan des Fördervereins existiert zudem die quartalsweise erscheinende Gantrischpost (kostenlose Verteilung an alle Haushalte der Region). Der Verkehrsverband Schwarzenburg gibt ein aktualisiertes Bulletin mit touristisch relevanten Praxisinformationen heraus. Im Schwarzsee ist ebenfalls ein Bulletin mit einer Übersicht des bestehenden touristischen Angebots erhältlich. Ganz neu ist eine Wanderkarte mit den Wanderwegen der Region erarbeitet worden, welche der Verkehrsverband Schwarzenburg abgibt.

Generell sind uns bei der Durchsicht der gesammelten Informationsträger folgende Merkmale aufgefallen:

- Geradezu jedes einzelne Angebot wird auf einem separaten Flyer beworben. Ausser der Waldarena und dem Förderverein scheinen die Akteure ihre Angebote nicht zu bündeln. Es besteht ein kunterbuntes und unübersichtliches Durcheinander an Einzelfaltblättern.
- Ein Corporate Design, welches den Eindruck eines koordinierten Angebotskonzeptes erwecken könnte, ist nirgendwo auszumachen. Die Aufmachung der einzelnen Werbebroschüren ist höchst individuell und reicht von „Computergedruckt“ bis „Hochglanz“.
- Vier unterschiedliche Logos treten immer wieder auf, diejenigen der drei Verkehrsverbände sowie das „RegionGantrisch“-Markenlabel des Fördervereins. Etliche Angebote figurieren jedoch unter keinem der genannten Zeichen. Ein Einheitslogo für die gesamte Region ist gegenwärtig nicht auszumachen.
- Die touristisch federführenden Trägerschaften der Region haben eine starke Tradition und signalisieren nur widerwillige Bereitschaft zu einer Vereinigung mit den übrigen Verbänden. Kooperationen werden zwar zunehmend aufgebaut und erweitert, doch beharren die bestehenden Organisationen auf ihren bewährten Strukturen. Ansätze von gegenseitigem Argwohn und Konkurrenzdenken sind im Zuge unserer Erhebungen vereinzelt durchgeschimmert.

2.6. Zwischenfazit

Da noch kein klares Ziel für den Park formuliert wurde, nicht zuletzt wegen der vorherrschenden Situation durch die verschiedenen Förder- und Tourismusverbände, könnte es schwierig werden, einen einheitlichen Auftritt dieser Region zu erwarten. Was in unseren Augen zwingend scheint, ist die Gründung eines Dachverbandes, der die Interessen der Region, abgesehen von den verschiedenen Ausgangslagen der bereits bestehenden Vereine und Verbände, fördert.

Eine der ersten Aufgaben des Dachverbandes stellt die Information- und Besucherlenkung dar. Weiter sollte ein neues Verkehrskonzept thematisiert werden. Denkbar ist ein Bus-Service-Angebot, das die Touristen an die gewählten Ausgangspunkte bringt, ähnlich wie der bereits bestehende saisonale Wanderbus. Dies soll zur Förderung der Zielgruppe naturnaher Gäste beitragen, denn so wird die Anreise mit den ÖV attraktiver. Der Individualverkehr würde seinen ohnehin erhöhten Stellenwert gegenüber den ÖV einbüßen müssen, was für ein RNP-Gebiet sinnig ist. Dies könnte aber nur erreicht werden, wenn die Mobilität durch öffentliche Verkehrsmittel ausgebaut und dadurch die Angebote unterstützt würden.

Klare und einheitliche Signaletik macht die Region für Besucher lesbarer und erleichtert die Orientierung. Die Signaletik ist ein unabdingbares Werkzeug für einen Naturpark, der von seinen Besucher verstanden und geschätzt werden will.

Die breite Diversität an Subregionen hat für die touristische Entwicklung verschiedene Konsequenzen:

Vorteile	Nachteile
• Abwechslungsreiche Landschaft • Kulturelle Vielfalt, breites Angebot an entsprechenden Veranstaltungen • Verschiedene Nutzungsformen, unterschiedlich geprägte Kulturlandschaft • Möglichkeit zu Kontrastbetrachtungen • Besucher mit verschiedenen Ansprüchen werden angesprochen • Komplementarität von lokalen Stärken und Schwächen • Unterschiedliche Potentiale der Subregionen erhöhen Anreiz zur Kooperation • Vielfältige Möglichkeiten für interne Kreisläufe	• Fehlende Homogenität des Landschaftsraumes, Unübersichtlichkeit • Flickwerk-Charakter • Uneinheitliche Verwaltungsstrukturen bewirken Trägheit in Entscheidungsfindungsprozessen • Intraregionale Differenzen erschweren Konsensentscheidungen • Alte Konkurrenzstrukturen zwischen Subregionen blockieren Kooperationsbereitschaft • Entwicklungsgefälle zwischen Subregionen weckt Argwohn und schürt Konkurrenzhaltung

Tabelle 1: Vor- und Nachteile der landschaftlich-kulturellen Diversität in der Region

3. Konzept: Vier-Ebenen-Modell

3.1. Zielsetzungen für ein neues IKK

Aus der vorangehenden Analyse der bestehenden Situation im potentiellen Parkgebiet wird ersichtlich, dass verschiedene Faktoren einen homogenen Eindruck der Region erheblich beeinträchtigen. Daraus leiten wir für unser Informationskonzept entsprechende Zielsetzungen ab. Die nachstehende Tabelle 2 verdeutlicht die Zusammenhänge:

<u>Merkmale der bestehenden Situation</u>	<u>Abgeleitete Zielsetzung für neues Konzept</u>
Landschaftliche und kulturelle Vielfalt 	Repräsentative Verteilung der Infopunkte in den einzelnen Teilregionen
Starke Streuung der Attraktionen und touristisch relevanten Einzelobjekte 	Erschliessung der einzelnen Infopunkte und Vernetzung untereinander
Ungenügende ÖV-Erschliessung weiter Teilgebiete 	ÖV-Anbindung der Infopunktstandorte
Fehlende Gesamtkonzeption betreffend Information und Besucherlenkung (Flickwerk-Situation) 	Einheitliche Linienführung und Gesamtkonzeption. Klar gelenkte Informationsströme. Übersichtlichkeit und Orientierung bietende Instrumente
Kein Corporate Design auf allen Stufen: Internet, Broschüren und Signalisation 	Einheitliche Darstellung der Informationen auf allen Ebenen

Tabelle 2: Bestehende Situation und Konzeptziele

Wir gehen davon aus, dass ein Grossteil der potentiellen Besucher dem Segment der naturnahen Gäste zugehörig ist und über ein entsprechendes ökologisches Bewusstsein verfügt. Daraus resultiert das Bedürfnis nach maximaler ÖV-Mobilität. Nicht nur für die Erreichbarkeit des Parkgebietes, sondern auch für die Fortbewegung innerhalb seines Perimeters. Unsere Überlegungen für die Konzeption des Informationsnetzes müssen also unbedingt den Ansprüchen an eine ÖV-Erschliessung genügen können. Zudem muss das Informationsgewebe umfassend genug sein, um die Vielfalt und Weiträumigkeit des Parkgebietes hinreichend und repräsentativ abzudecken. Gleichzeitig soll aber eine limitierte und überschaubare Anzahl von Anlaufstellen einer heillosen Verzettelung vorbeugen.

Ein Informationssystem teilt sich in einen inhaltlichen und einen dynamischen Aspekt.

Inhaltlicher Aspekt (IA): Der Gehalt der Informationen an sich, welcher den Kenntnisstand des Informationssuchenden erweitert (Horizontalebene). Ansprechend, gebündelt und aussagekräftig präsentiert.

Dynamischer Aspekt (DA): Der Fluss der Informationen bzw. die Vernetzung der einzelnen Elemente untereinander (Vertikalebene). Führung des Informationssuchenden.

Ein optimales Informationskonzept verknüpft beide Aspekte zu gleichen Teilen und stellt die erforderlichen Inhalte in verständlicher und übersichtlicher Vernetzung bereit.

Die Besucher des RNP Gantrisch haben nicht nur konkrete Fragen (Informationsbedarf), sondern benötigen auch eine nachvollziehbare Führung durch das verfügbare Informationsnetz. Aus beiden Komponenten wird letztlich das Gesamtkonzept gewoben.

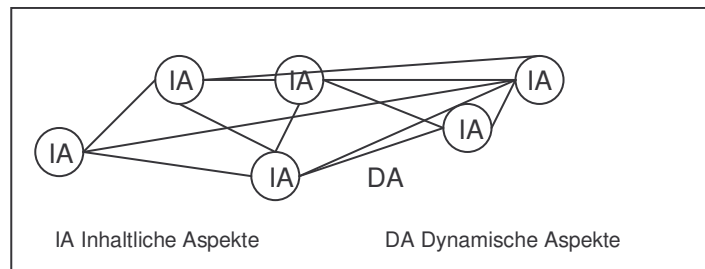


Abbildung 1: Inhaltlicher und dynamischer Aspekt eines Informationssystems

3.2. Informationsbedarf und Führung der Parkbesucher

Damit ein potentieller Gast überhaupt auf den RNP Gantrisch als touristische Destination aufmerksam wird, ist er auf einen Werberaum angewiesen, welcher beliebig weit gesteckt werden und über denkbar unzählige Kanäle gespiesen werden kann. Es ist nicht Ziel der vorliegenden Arbeit, diesen Werberaum zu definieren bzw. entsprechende Strategien vorzuschlagen. Wir gehen davon aus, dass unser naturnah orientierter Gast durch eine effiziente Promotion vom RNP Gantrisch erfährt und beschliesst, diesem ihm bislang gänzlich unbekannten Gebiet südlich von Bern einen Besuch abzustatten.

Aus der Frage, wie dem Bedürfnis dieses Menschen nach Information und Lenkung Rechnung getragen werden könnte, haben wir das nachfolgend erörterte Vier-Ebenen-System erarbeitet. Es geht davon aus, dass sich der Gast bei der Planung und während des Besuchs im Park selbst mit Fragestellungen der Art auseinandersetzen könnte wie sie Tabelle 3 auflistet.

A Wie komme ich in den Park? Wo sind die Eintrittsportale?
B Wo erhalte ich einen Überblick über das Parkgebiet, seine Eigenheiten und Attraktionen?
C Wie kann ich zu den einzelnen Attraktionspunkten gelangen? Mit ÖV oder MIV (motorisierter Individualverkehr)?
D Wie kann ich den Besuch mehrerer Attraktionspunkte ideal vernetzen, ein Routing nach meinen persönlichen Bedürfnissen planen?
E Wo erhalte ich Informationen zu den einzelnen Attraktionen, ihrer Zugänglichkeit, ihrer Vernetzung und Kombinationsmöglichkeit untereinander.
F Wo kann ich buchen und reservieren?
G Wo kann ich mich verpflegen, wo mich einquartieren für mehrtägige Aufenthalte?
H Wie verhalte ich mich im Parkgebiet? Was ist gestattet, was ist verboten?
I Was gibt es Wissenswertes über das Teilgebiet, in dem ich mich gerade aufhalte?
J Was gibt es Wissenswertes über das Objekt, die Attraktion, bei der ich mich jetzt aufhalte?
K Welche Informationen und Anweisungen brauche ich für die Attraktion XY?

Tabelle 3: Informationsbedürfnisse eines potentiellen RNP-Besuchers

Von zentraler Bedeutung ist es, dem Gast von Beginn weg einen Leitfaden in die Hand zu geben, an dem entlang er sich in das ihm möglicherweise gänzlich unbekannte Parkgebiet vortasten kann (dynamischer Aspekt) – und der ihn sukzessive zu den Informationsquellen (inhaltlicher Aspekt) führt, die er für ein zufrieden stellendes Besuchserlebnis benötigt. Bevor er die Anreise antritt, muss er Kenntnis darüber besitzen, wie und wo er den Park betritt (Frage A) und wo die erste Anlaufstelle für die Informationsbeschaffung situiert ist. Diese Information muss sich ihm zwangsläufig aus dem Werberaum heraus erschliessen. Modellartig ist der Besuch des potentiellen RNP-Besuchers in der nachstehenden Grafik dargestellt.

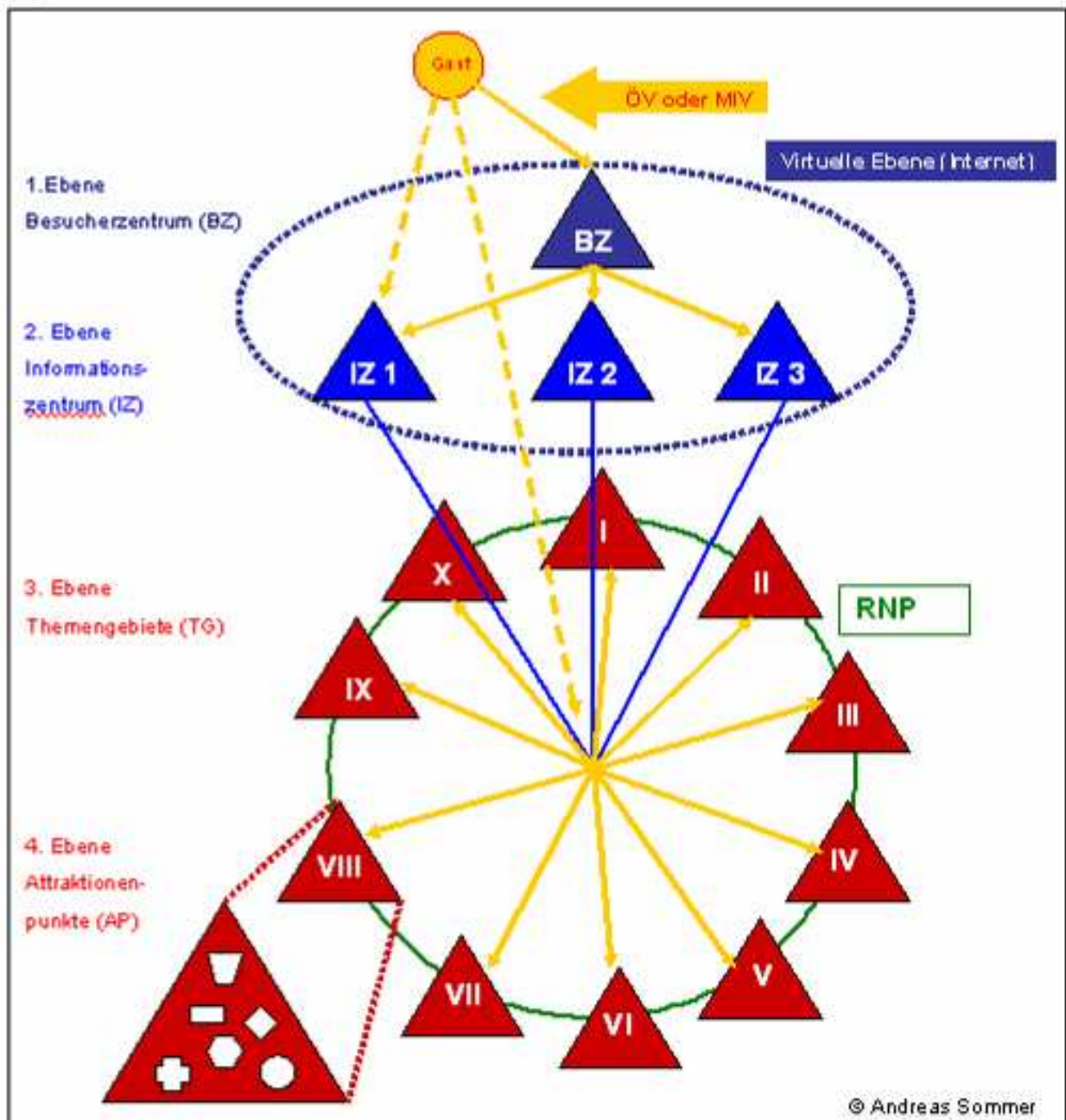


Abbildung 2: Informationsmöglichkeiten eines potentiellen Besuchers im Vier-Ebenen-Modell

Aus dem Werberaum kommend wird der Gast zunächst auf die erste Ebene des Informationssystems verwiesen, das zentrale Besucherzentrum (BZ). Hier erhält er weiterführende Informationen über die drei subregional verteilten Informationszentren (IZ 1 bis 3). Von da aus kann er sich direkt in das Spektrum der verfügbaren Themengebiete einspeisen, welche jeweils einen bestimmten Raum des Parkgebietes einnehmen und ortsspezifische Themen behandeln. Als vierte und unterste Hierarchieebene im System stehen die einzelnen Attraktionen und touristischen Objekte selbst, welche jeweils einem Themengebiet angehören und idealerweise auf eigenständige Weise die Auseinandersetzung mit dem entsprechenden Sachgebiet ermöglichen.

Der informierende Leitfaden für den Gast verläuft in der obenstehenden Modelldarstellung also von oben nach unten. Natürlich ist die Besucherin nicht gebunden, den vorgeschriebenen Verlauf durch die Hierarchiestufen des Modells zu bewältigen. Allenfalls kann sie eine Ebene überspringen und direkt die nächstfolgende anlaufen. Mit zunehmender Kenntnis des Parkgebietes werden die ersten beiden Ebenen sogar hinfällig und die Besucherin kann direkt die TG oder sogar die AP anlaufen.

Wichtig ist, dass sich die Bandbreite der vermittelten Informationen mit abnehmender Hierarchiestufe verengt, d.h. der Fokus immer spezifischer wird. So bietet das BZ eine globale Übersicht über das ganze Potential des Parks, während sich die IZ bereits auf ihre jeweilige Teilregion spezialisieren und die TG gänzlich dem lokalen Subperimeter gewidmet sind. Eine Vernetzung unter den einzelnen Ebenen und Elementen wird – wo sinnvoll – angestrebt.

3.2.1. Virtuelle Ebene

Hinzu kommt die Möglichkeit, sich die erforderlichen praktischen Informationen aus den beiden ersten Ebenen über die entsprechenden Online-Stellen der IZ zu verschaffen bzw. deren zentrale Website (RNP-Hauptseite) zu konsultieren und dahingehend die Ebenen 1 und 2 virtuell zu durchlaufen. Bei der Anreise in das Gebiet können derart vorinformierte Besucher folglich direkt auf die TG bzw. AP hinzielen.

Die laufende Aktualisierung der virtuellen IZ findet idealerweise durch das zuständige Personal der realen IZ statt.

3.3. Die einzelnen Elemente des Modells und ihre Verortung

Als weiterführenden Schritt haben wir die evaluierten Infopoint-Standorte aus unserer Analyse (Kapitel 2) im oben stehenden Modell verortet. Die nachstehende Tabelle 4 liefert einen Überblick. Es sei erwähnt, dass wir uns explizit auf die drei ersten Stufen beschränkt und die Ebene der Attraktionenpunkte vorläufig weggelassen haben, da sie bereits jetzt eine nahezu unerschöpfliche Vielfalt bietet.

<u>Ebene</u>	<u>Standort</u>	<u>Funktion</u>	<u>Schwerpunktthema</u>
1	Schwarzenburg	BZ	
2	Schwarzenburg	IZ	
2	Belp	IZ	
2	Schwarzsee	IZ	
3	Schwarzwasserbrücke	TG1	Auenlandschaften
3	Oberbalm	TG2	BLN-Gebiet
3	Bütschelegg	TG3	Landschaft, Geologie
3	Kloster Rüeggisberg	TG4	Geschichte, Pilgerwesen (Jakobsweg)
3	Längeneybad	TG5	Forstwirtschaft
3	Panzerplattform Stierenhütte	TG6	Moorlandschaft
3	Panzerplattform Wasserscheide	TG7	Alpine Flora und Fauna Klettersteig
3	Süftenen	TG8	Waldentwicklung, Lothar, Wildnis
3	Schwefelbergbad	TG9	Bädertourismus
3	Guggisberg	TG10	Sagen & Mythen

Tabelle 4: Standorte der Informationspunkte

3.3.1. Besucherzentrum (BZ)

Das Besucherzentrum als zentrale Anlauf- und Informationsstelle für den interessierten Gast hat den Charakter eines Museums oder Nationalparkhauses. Es bietet Hintergrundinformationen über Landschaft, Kultur und Geschichte des Parks und vermittelt in erster Linie wissenswerte Fakten über die Region als Ganzes. Ein Besuch kann je nach individuellem Geschmack vor oder nach dem Begehen einzelner Attraktionen im Parkgebiet selbst sinnvoll sein. Allerdings ist es nicht zwingend erforderlich, sich mit diesen Daten zu befassen, da sie einen instruktiven und weniger organisatorisch relevanten Zweck erfüllen.

Als Standort bietet sich der zentral gelegene Bezirkshauptort Schwarzenburg an, da er als einzige Lokalität im Parkgebiet zentrale Lage und optimale ÖV-Erschliessung vereint. Sämtliche wesentlichen Dienstleistungen sind im Ort verfügbar, Verpflegungs- und Unterkunftsmöglichkeiten für jeden Geschmack vorhanden. Der Ort besitzt eine für die Region charakteristische Identität und kann auch fassbare Eigenarten vorweisen. In Gesprächen mit diversen Exponenten aus der Region ist Schwarzenburg durchgehend als idealer Standort für ein BZ genannt worden. Schwarzenburg hat sich

effektiv bereits als Standort beworben und Abklärungen im Hinblick auf die konkrete Lokalität sind im Gange. Vergleiche mit anderen Standorten sind im Anhang zu finden.

3.3.2. Informationszentren (IZ)

Im Informationszentrum ist nicht die Vermittlung von faktischem Hintergrundwissen das zentrale Thema, sondern die Wahrnehmung touristischer Dienstleistungen. Hier wird der Gast über die Möglichkeiten und das Angebot innerhalb des RNP informiert. Er kann sich über Lage und Erreichbarkeit der einzelnen TG und AP sowie über weitere mögliche Aktivitäten informieren, entsprechendes Karten- und Broschürenmaterial beziehen und individuelle Fragen an das anwesende Personal richten. Buchungen und Reservationen für einzelne Angebote sind hier ebenfalls möglich. Die IZ sind veritable Dienstleistungszentren und kommen der klassischen Vorstellung eines Verkehrsbüros nahe.

Aufgrund der geografischen Situation und Zugänglichkeit bzw. ÖV-Anbindung schlägt unser Konzept drei Standorte für die Informationszentren vor.

- *Schwarzenburg*: angegliedert an das BZ liefert diese Informationsstelle ergänzend zu den museal aufbereiteten Hintergrunddaten über die Region praktische Dienstleistungen und organisatorische Hilfestellungen für den Besucher. Schwarzenburg ist von Bern her über die S2 innerhalb von 40min erreichbar. Die Nahverkehrszüge zirkulieren im 30min-Takt. Sonntags ist der Fahrplan etwas reduziert. Für Gäste aus der Agglomeration Bern ist dieses IZ erste Anlaufstelle.
- *Belp*: für Gäste aus der Region Thun, aber auch für Stadtberner, welche sich zunächst die östlichen Bereiche des Parkgebietes erschliessen möchten, ist Belp ideale Anlaufstelle. Hier besteht bereits ein kleines Verkehrsbüro beim Bahnhof. Die S3 und S33 bedienen den Ort in regelmässigem Takt. Bislang etwas ungünstig stellt sich die Anschlusssituation für den weiterführenden ÖV-Transport in das Parkgebiet dar, da keine direkten Busse ab Belp über den Längenberg verkehren. Als alternativer Standort könnte Kehrsatz fungieren, das zwar näher bei Bern liegt, dafür aber an eine Postautolinie angebunden ist, welche über Niedermuhlern und Riggisberg bzw. Oberbalm direkte Verknüpfungen in das Parkgebiet hinein gestattet.
- *Schwarzsee*: für Gäste aus dem Raum Fribourg und der Westschweiz bietet Schwarzsee den idealen Kontaktpunkt zum RNP Gantrisch. Die touristische Infrastruktur an diesem Standort ist bereits jetzt beträchtlich ausgebaut und im Vergleich zu den beiden anderen vorgeschlagenen IZ bestens ausgestattet. Die ÖV-Anbindung ist von Fribourg her über Busse garantiert, jedoch fehlt bislang eine brauchbare Vernetzung zum restlichen Parkgebiet. Zwar ist die Reise im Postauto über Plaffeien nach Schwarzenburg, Riggisberg oder den Gurnigel möglich, doch verkehren die entsprechenden Kurse sehr spärlich und sind zeitaufwendig. Der Schwarzsee als gut ausgebaute Tourismusdestination mit allen erforderlichen Einrichtungen bildet innerhalb des Parkgebietes ein Subsystem für sich und unterscheidet sich in Angebot und Professionalität erheblich von den anderen Teilregionen. Ein Schwergewicht der gemeinsamen Entwicklung im gesamten Parkgebiet wird darauf beruhen, das wertvolle Synergiepotential optimal ausschöpfen zu können.

3.3.3. Themengebiete (TG)

Das vorliegende Konzept unterteilt das Parkgebiet grob in 10 Themenregionen, die sich jeweils für die Auseinandersetzung mit einem bestimmten, im zuständigen Gebiet herausragend vertretenen Sachgebiet anbieten. Sie betonen mithin die entscheidenden Hauptmerkmale des Parkpotentials an sich und eröffnen den Zugang zu den jeweiligen AP. In jedem Themengebiet ist ein mehr oder weniger zentraler Informationspunkt vorgesehen, der die Möglichkeiten und das touristische Angebot vorstellt, sowie in das Leitthema einführt. Vernetzungen mit anderen Themengebieten sind ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil des Informationsspektrums. Der Katalog an Themengebieten ist beliebig erweiterbar. Abgrenzungen und Vernetzungen sind zudem niemals als endgültig oder abschliessend zu betrachten. Dieses Netzwerk soll höchst dynamisch gestaltbar sein und den Lauf der Parkentwicklung unbedingt nachvollziehen können. Die vorgeschlagenen TG-Punkte sind lediglich als mögliche Knotenpunkte innerhalb des komplexen AP-Gewebes zu verstehen.

3.3.4. Attraktionspunkte (AP)

In der Region Gantrisch ist gegenwärtig bereits ein umfangreicher Fundus an möglichen AP vorhanden. Sie bilden die Basis des ganzen Konzeptes und gewissermassen die Aufhängerpunkte der Erlebnisregion RNP Gantrisch. An diesen konkreten Standorten treten die Besucher in Kontakt zum Gebiet und mit seiner Bevölkerung und erfahren es im direkten Erlebnis oder in der Auseinandersetzung mit aufbereiteten Informationen. Die AP sind jederzeit und beliebig erweiterbar. Das Angebot steht und fällt mit dem Engagement der lokalen Bevölkerung und allfälligen externen Initiativen. In diesem Bereich liegt das grösste Wertschöpfungspotential. Er repräsentiert die direkte Kontaktebene, auf welche die vorangehenden Hierarchiestufen des Informationskonzeptes bloss hinleiten.

Mögliche AP bieten sich aus folgenden Bereichen an:

- Herausragende Naturwerte und Aussichtspunkte (Guggershörnli, Findlinge, Wasserfälle, Schluchten, Sturmflächen, Höhlen etc.)
- Inszenierungen von Naturwerten (Seilpark, Klettersteig, Seilpark, Rodelbahnen etc.)
- Sportliche Erlebnis- und Betätigungsräume (Langlauf, Schneeschuhe, Wandern etc.)
- Kulturelle Güter (Ruinen, Schlösser, Kirchen, Keltenhaus, alte Kultplätze, historische Verkehrswege, Denkmäler etc.)
- Agrotouristische Dienstleistungen (Schlafen im Stroh, B&B, Hofläden, Schaukäserei, Kutschenfahrten, Eseltrekking etc.)
- Themenwege (Bauernlehrpfad Längenberg, Vreneliweg Guggisberg, Walderlebnispfad Längeney etc.)
- Wellness-Angebote (Bsp. Schwefelbergbad)
- Darbietungen (Freilichttheater, Volksfeste, lokales Brauchtum, Geschichtenabende)
- usw.

3.4. Das Vier-Ebenen-System im Kreismodell

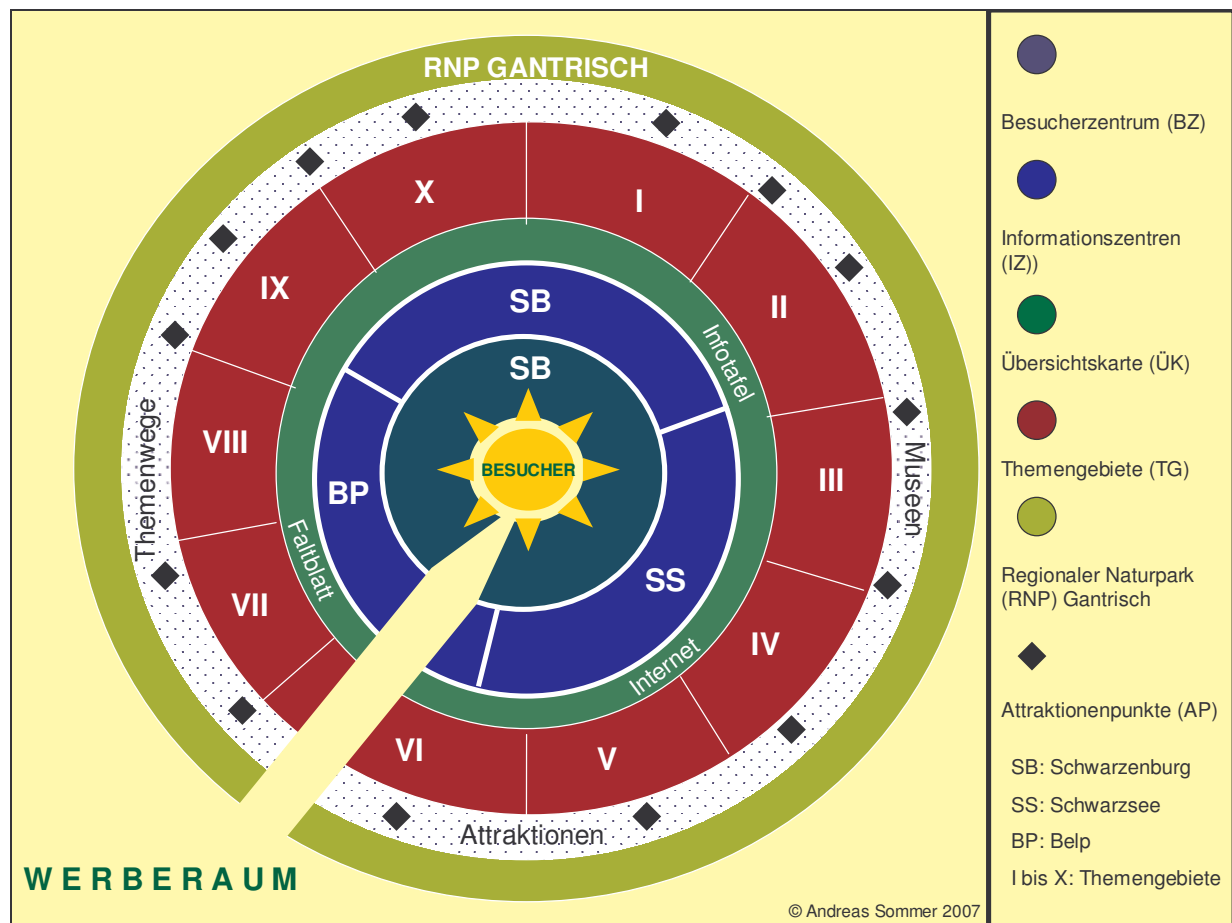


Abbildung 3: Informationsweg eines potentiellen Besuchers als Kreismodell

Das Kreismodell versucht den oben dargestellten Informationsleitfaden für Besucher des RNP Gantrisch nochmals in anderer Form darzustellen. Der Besucher steht nun im Zentrum der Grafik und erschliesst sich den Park (grosser Kreis) von innen heraus. Der Werberaum als beliebig ausdehnbares Gefäss umfasst die Idee Park grossräumig und leitet den Besucher in dessen Mittelpunkt. Die vier Ebenen sind als konzentrische Kreise gedacht, die von innen nach aussen verlaufen. Über die einzelnen Stufen BZ (dunkelblau), IZ (hellblau) und TG (rot) gelangen die Gäste sukzessive zu den AP (gepunktet), welche die ganze Vielfalt des möglichen Angebotes im RNP repräsentieren.

3.4.1. Übersichtskarte (ÜK)

Neu stellt das Kreismodell ein Instrument vor, welches durch den grünen Ring ausserhalb der Informationszentren gekennzeichnet ist. Dieses als Übersichtskarte bezeichnete Element soll der Besucherin eigentlich ebenenübergreifend zur Verfügung stehen und wird vor allem dann relevant, wenn sie die Informationszentren verlässt und sich einzelnen Themengebieten zuwendet. Ein Vorschlag dazu im Anhang G.

3.5. Zwischenfazit: Abdeckungsbereich des Vier-Ebenen-Modells

Bezugnehmend auf die Fragestellungen der potentiellen RNP-Besucher (Tabelle 3) erläutert die nachfolgende Zusammenschau die jeweiligen Kompetenzbereiche der vier Informationsebenen.

Frage Parkbesucher	Zuständige Informationsebene
A Wie komme ich in den Park? Wo sind die Eintrittsportale?	Werberaum Übersichtskarte
B Wo erhalte ich einen Überblick über das Parkgebiet, seine Eigenheiten und Attraktionen?	BZ, IZ Übersichtskarte
C Wie kann ich zu den einzelnen Attraktionspunkten gelangen? Mit ÖV oder MIV (motorisierter Individualverkehr)?	IZ Übersichtskarte
D Wie kann ich den Besuch mehrerer Attraktionspunkte ideal vernetzen, ein Routing nach meinen persönlichen Bedürfnissen planen?	IZ Übersichtskarte
E Wo erhalte ich Informationen zu den einzelnen Attraktionen, ihrer Zugänglichkeit, ihrer Vernetzung und Kombinationsmöglichkeit untereinander.	IZ Übersichtskarte
F Wo kann ich buchen und reservieren?	IZ
H Wo kann ich mich verpflegen, wo mich einquartieren für mehrtägige Aufenthalte?	IZ Übersichtskarte
I Wie verhalte ich mich im Parkgebiet? Was ist gestattet, was ist verboten?	BZ, IZ, TG, AP
J Was gibt es Wissenswertes über das Teilgebiet, in dem ich mich gerade aufhalte?	TG
K Was gibt es Wissenswertes über das Objekt, die Attraktion, bei der ich mich jetzt aufhalte?	AP
L Welche Informationen und Anweisungen brauche ich für die Attraktion XY?	AP

Tabelle 5: Informationskompetenz der Modellebenen

4. Massnahmen

4.1. Massnahmen für die Umsetzung des IKK's

<u>Massnahmen</u>	<u>Kosten</u>	<u>Priorität</u>
<u>Signaletik:</u> • Entwickeln einer Übersichtskarte (Infotafeln, Faltblatt) • Entwickeln einer interaktiven Karte (Internet) • Inhaltliche und grafische Gestaltung der Informationstafeln	mittel	hoch
<u>Infopunkte:</u> • Ausstattung der Themenstandorte mit Informationstafeln • Aufbau eines Infomobilnetzes • Einheitliche Beschilderung der Attraktionspunkte und Themenwege • Kommunikation des neuen Informationskonzeptes an die lokale Bevölkerung	hoch	hoch
<u>Themengebiete:</u> • Evaluation der vorhandenen Attraktionspunkte • Ausbau der Attraktionspunkte • Förderung von neuen Attraktionspunkten	mittel	mittel
<u>Informationsmaterial:</u> • Vorhandene Informationsbroschüren bündeln und einheitlich gestalten • Ausarbeitung eines regionalen Reiseführers für den Naturpark • Kompatibilität des Informationsmaterials mit der Übersichtskarte	mittel	mittel
<u>Verkehr:</u> • Zugänglichkeit und Vernetzung der Themengebiete mit den ÖV sicherstellen • Anreize schaffen für ÖV-Benutzer (Vergünstigungen bei Attraktionspunkten) • Prüfen von partiellen Fahrverboten für Privatverkehr in bestimmten Teilgebieten (Gurnigel) • Einrichten von Shuttelbussen	hoch	hoch
<u>Werberaum:</u> • Erarbeiten von möglichen Werbemassnahmen • Prüfen von möglichen Werbestandorten	hoch	tief
<u>Corporate Design:</u> • Entwickeln eines einheitlichen Logos für den RNP • Konsequente Anwendung auf alle Publikationen	mittel	hoch

4.2. Signaletik

Um den Besuchern den Naturpark Gantrisch gemäss den Zielen des Besucherleitsystems näher zu bringen, ist es nötig die bestehende Übersichtskarte zu überarbeiten und anzupassen. Dazu werden das ÖV- Netz, die Infopunkte, in attraktiver, benutzerfreundlicher Weise dargestellt. Ein Beispiel für eine mögliche Übersichtskarte ist im Anhang zu sehen.

Diese Übersichtskarte wird auf den Infotafeln und als Faltblatt publiziert. Die wichtigsten Adressen und Kontaktstellen sowie weiterführende Informationen zu einzelnen Angeboten und Dienstleistungen können auf der Rückseite tabellarisch verzeichnet sein. Ebenfalls wird die Übersichtskarte auf dem Internet publiziert. Das Internet bietet hier die Möglichkeit, durch weitere Ebenen die Information zu erweitern und interaktiv zu gestalten z.B. mit Übernachtungsmöglichkeiten, aktuelle Veranstaltungen etc. Beispiele hierfür sind im Anhang zu finden.

Die publizierten Übersichtskarten sollen in einem inhaltlich und grafisch gleichen Design auftreten, damit sich der Besucher schnell und einfach zurechtfindet.

4.3. Infopunkte

Eine Erweiterungsmöglichkeit der Infopunkte sind Infomobile. Dies sind regional angepasste, mobile Wagen oder bestehende Holzhütten. In diesen kann der Besucher zusätzlich zum Besucherzentrum, auf kostengünstige Weise, auf saisonal spezifische Gegebenheiten aufmerksam gemacht werden z.B. im Bereich des Naturschutzes. Ein grafischer Vorschlag für die mögliche Beschilderung eines Infopunktes ist im Anhang vorgestellt.



Abbildung 4: Infomobil

4.4. Themengebiete

Bereits vorhandene Attraktionspunkte in den Themengebieten werden zusammengestellt und auf ihre Qualität beurteilt. Bei Bedarf können weitere Attraktionspunkte lanciert werden. Ziel ist ein für den Besucher attraktive, informative und qualitativ hochwertige Information. Da dieser Punkt nicht Gegenstand dieser Arbeit ist, wird dieser Bereich nicht weiter ausgearbeitet.

4.5. Verkehr

Damit das Besucherleitsystem fundiert umgesetzt werden kann, muss vorher ein Verkehrskonzept entwickelt werden. Hierbei ist es wichtig, bestehende/zukünftige Schutzgebiete und den öffentlichen sowie privaten Verkehr in Einklang zu bringen. Bisher gemachte Überlegungen mit autofreien Zonen und Pendelbussen (am Wochenende) könnten richtungweisend für das Verkehrskonzept sein. Die dazu notwendigen Massnahmen wie Optimierung des ÖV und Sammelparkplätze für Privatverkehr sind nicht Gegenstand dieser Arbeit und werden nicht weiter ausgearbeitet.

4.6. Werberaum

Das Besucherleitbild im Naturpark Gantrisch wird von einem so genannten Werberaum umgeben. Hier erfährt der potentielle Besucher vom Naturpark Gantrisch. Dieser Werberaum wurde bisher nicht näher analysiert und definiert. Möglich wäre aber ein Einbezug von Plakaten in öffentlichen Verkehrsmitteln, Städten (z.B. Bern, Fribourg, Thun) oder am Flughafen Belp.

5. Fachliche Reflexion

Stärken

Der Regionale Naturpark Gantrisch weist nach unserer Meinung ein hohes Potential auf. Er ist von den Ballungszentren Bern, Thun und Freiburg schnell und einfach erreichbar und bietet dem Besucher abwechslungsreiche Natur- und Kulturerlebnisse. Eine Stärke sind die Ressourcen der verschiedenen Regionen, die gebündelt ein grosses Potential darstellen.

Schwächen

Die bisherige geringe regionale Wertschöpfung lässt sich vor allem auf fehlende einheitliche Strukturen und fehlende Zusammenarbeit der verschiedenen Regionen zurückführen. Das Projekt Regionaler Naturpark Gantrisch könnte den Auslöser darstellen, um die Zusammenarbeit zu fördern, einheitliche Strukturen zu schaffen und ein regionales Bewusstsein zu entwickeln.

Problematisch ist die ungenügende Kommunikation. Es ist unerlässlich, im Bereich Kommunikation und Zusammenarbeit einen Grundstein zu legen, andernfalls steht das Projekt Regionaler Naturpark Gantrisch auf wackligen Füßen.

Ebenfalls ungenügend ist die Verankerung in der einheimischen Bevölkerung. Hier wurden inzwischen Massnahmen ergriffen z.B. durch die regionale Zeitung Gantrischpost.

Realisierbarkeit

Wir sind der Meinung, dass das erarbeitete Informations- und Kommunikationskonzept Gantrisch realisierbar ist, auch falls es zu einer Ablehnung des Projektes Regionaler Naturpark kommen sollte. Das Geld für Informationsbroschüren, Informationstafeln etc. ist (zwar begrenzt) vorhanden und wird bereits heute investiert. Es gilt diese finanziellen Ressourcen zu bündeln und eine gemeinsame ökonomische Lösung zu finden.

Beurteilung der Lösung

Die erarbeitete Lösung bietet eine Struktur und einen Umsetzungsvorschlag, der flexibel an veränderte Gegebenheiten angepasst werden kann. Er soll als Arbeitsgrundlage dienen, um gezielt eine regionale Lösung für alle beteiligten Akteure und die einheimische Bevölkerung zu erreichen. Im Prinzip sind alle nötigen Bausteine bereits vorhanden, jedoch fehlt es an einer verbindenden Struktur.

In der folgenden Grafik wird nochmals die Vernetzung der einzelnen Anforderungen und die zu überwindenden Schwierigkeiten dargestellt.

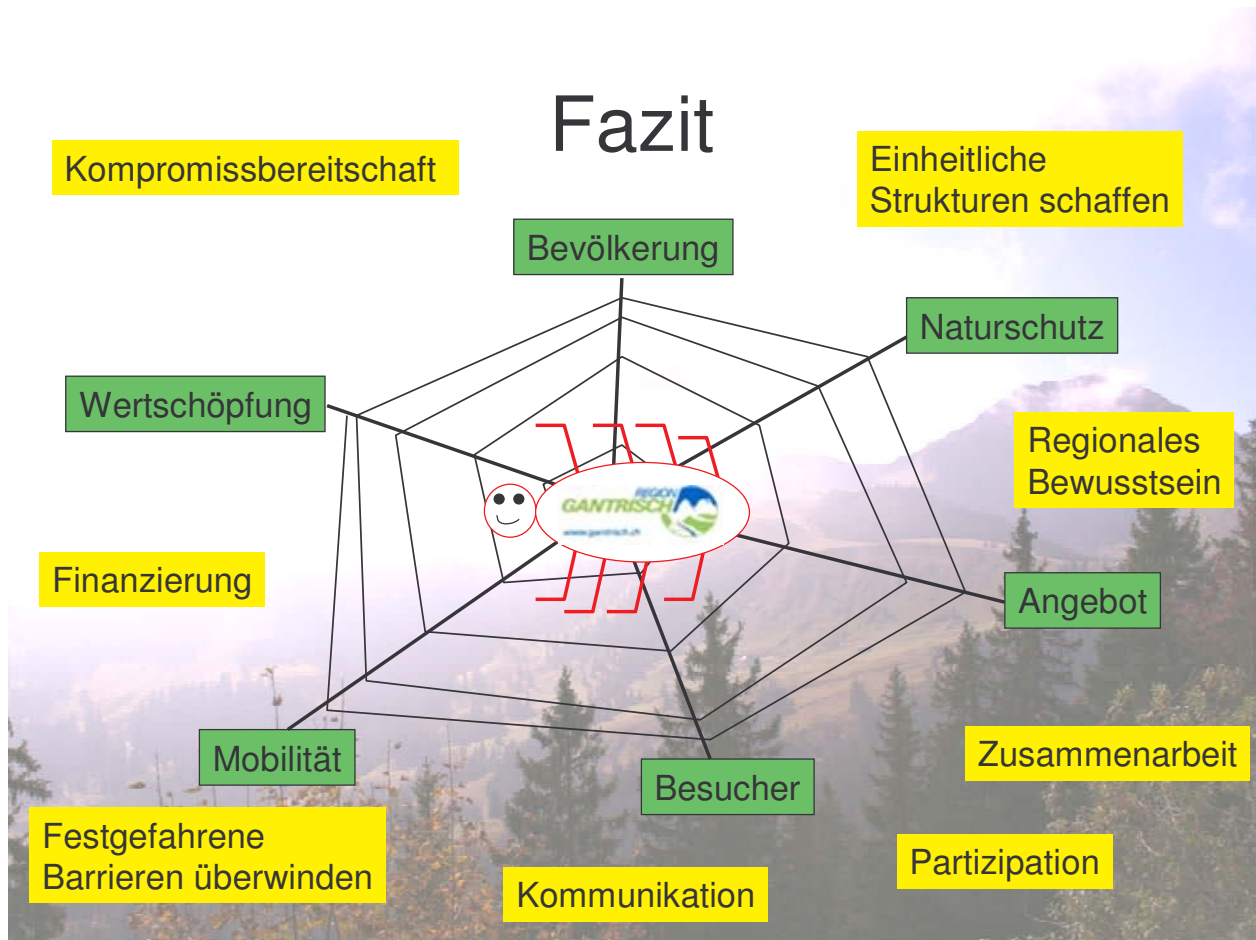


Abbildung 5: Bausteine (grün) und Herausforderungen (gelb) des Informationskonzeptes

Verzeichnis der Bilder

Abbildung 1: Inhaltlicher und dynamischer Aspekt eines Informationssystems.....	14
Abbildung 2: Informationsmöglichkeiten eines potentiellen Besuchers im Vier-Ebenen-Modell	15
Abbildung 3: Informationsweg eines potentiellen Besuchers als Kreismodell	20
Abbildung 4: Infomobil	23
Abbildung 5: Bausteine (grün) und Herausforderungen (gelb) des Informationskonzeptes	26
Abbildung 6: Von oben rechts nach unten links; Karte, RNP-Perimeter, Verkehr, Infopunkte, Jakobs- und Höhenwege, Verweilen und Aktivitäten, BLN-Gebiet, Schutzzonen.....	37
Abbildung 7: Eingang Schwarzwasserbrücke vorher	38
Abbildung 8: Eingang Schwarzwasserbrücke Nachher	38
Abbildung 9: Nahansicht der Informationstafel	39

Quellen der Bilder

Abbildung 1: Sommer Andreas 2007
Abbildung 2: Sommer Andreas 2007
Abbildung 3: Sommer Andreas 2007
Abbildung 4: http://www.nationalpark-wattenmeer.niedersachsen.de/master/C7079740_N6866450_L20_D0_I5912119.html 02.11.2007
Abbildung 5: Baumann Andreas 2007
Abbildung 6: Grundkarte http://map.search.ch/ 02.11.2007, Bearbeitet: Baumann Andreas 2007
Abbildung 7: Baumann Andreas 2007
Abbildung 8: Baumann Andreas 2007
Abbildung 9: Grundkarte http://map.search.ch/ 02.11.2007, Bearbeitet: Baumann Andreas 2007

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Vor- und Nachteile der landschaftlich-kulturellen Diversität in der Region	12
Tabelle 2: Bestehende Situation und Konzeptziele.....	13
Tabelle 3: Informationsbedürfnisse eines potentiellen RNP-Besuchers	14
Tabelle 4: Standorte der Informationspunkte	17
Tabelle 5: Informationskompetenz der Modellebenen	21

Anhang

Anhang A: Leerer Bewertungsbogen

Infopoints in der Gantrischregion

Erhebungsbogen

Lokalität

Lage

Besuchszeit

Foto

Untersuchungskriterien

	Vorhanden	Nicht vorhanden	Gut	Mittel	Schlecht
1. Lage					
2. ÖV-Anbindung					
3. Parkplätze					
4. Betreuung					
5. WC					
6. Wasser					
7. Rollstuhlgängigkeit					
8. Anbindung an Attraktion					
9. Qualität der Informationen					
10. Zustand					
11. Verständlichkeit					
12. Übersichtlichkeit					
13. Vernetzung mit anderen Infopoints					
14. Informationsbroschüren					
15. Besucherfrequenz (Einschätzung gemäss Informanten vor Ort)					

Bemerkungen/Beobachtungen:

Anhang B: Besuchte Informationspunkte in der Region

Verkehrsbüro Schwarzenburg

Sehr schwer zu finden. Schlecht ausgeschildert (an einem Brückengeländer in der Nähe des Gebäudes). Lage ist nicht besonders gut, sind sich aber dessen bewusst und auf der Suche nach neuem Standort. Parkplätze und ÖV-Anbindung vorhanden. WC und Wasser vorhanden, leider nicht rollstuhlgängig. Bedienung kompetent und zuvorkommend. Allerdings Angebot zu gross, resp. zu wenig gut und übersichtlich gegliedert.

Kommt als wichtiges Portal und als Besucherzentrum an erster Stelle in Frage.

Besuch im Verkehrsbüro in Schwarzenburg:

Nach einem Gespräch und dem Sammeln diverser Angebotsbroschüren fiel uns auf, dass in dieser Region ein ganz zentrales Element fehlt. Es lagen keine unfassenden Karten auf, aus welcher Informationen über alle regionalen Sehenswürdigkeiten zu entnehmen waren. Zwar ist auf fast jeder Broschüre ein Ortsplan skizziert, doch fehlt eine zusammenhängende Landeskarte mit den Angeboten. Wir interpretieren dies als Schwäche der Region. Eine Übersichtskarte mit einigen möglichen Angeboten ist ein Muss. Solange kein geordneter Informationsfluss vorhanden ist, wird die ganze Recherchierarbeit dem Touristen überlassen. Das darf nicht sein, da das Interesse an der Gegend dadurch zuwenig gefördert wird. Im Anbetracht der touristischen Zielgruppe ist es wichtig, eine Palette möglicher Angebote auf einen Blick zu präsentieren → Benutzerfreundlichkeit.

Restaurant und Bahnhof Schwarzwasserbrücke

Beurteilung von Restaurant und Schwarzwasserbrücke. Lage und ÖV-Anbindung sehr gut. Infrastruktur ist gut. Parkplätze vorhanden, allerdings ausschliesslich für Gäste des Restaurants. Anbindung an die verschiedenen Attraktionen vorhanden (Auen). Heute fehlen jegliche Unterlagen zur Region, so sind keine Karten vorhanden und es fehlt die sehr wichtige Besucherlenkung. In einem Auen-Gebiet können dadurch viele besonders heikle Teile der Aue zerstört werden. Obschon Auen sehr sensible Gebiete sind, kann man in einer Auenlandschaft sehr viel erleben und über ein selten gewordenes Ökosystem lernen, daher ist unter einer klaren Besucherlenkung ein Portal bei dieser Attraktion gut denkbar. Wichtigste Voraussetzung ist jedoch dass die Aue keinen Schaden durch die Besucherfrequentierung erleidet.

Aussichtspunkt Bütschelegg

Guter Überblick über das Naturparkgelände. Könnten wir uns gut als Ausgangspunkt für den BLN-Themenweg nach Oberbalm vorstellen. Panoramatafeln wären ideal. Bereits bestehend ist ein Bauernpfad (www.bauernspfad.ch). ÖV-Anbindung ist nicht optimal. Parkplätze wären vorhanden, WC und Wasser auch. Verpflegungsmöglichkeit im Restaurant. Ganzes Projekt nicht rollstuhlgängig.

Kloster Rüeggisberg

Verfallenes Kloster aus dem 11. Jh. mit Pfarrhaus und Museum. Lage und ÖV-Anbindung ist gut, Parkplätze vorhanden. Ebenso WC und Wasser. Rollstuhlgängig. Infos zu Attraktionen in unmittelbarer Umgebung erhältlich. Vorhandene Information an Pilgerer könnte ergänzt werden.

Riggisberg – Verkehrsknotenpunkt mit Postauto-Bahnhof

Lage und ÖV-Anbindung gut, Parkplätze vorhanden. Aber weder Betreuung, noch WC noch Wasser vorhanden. Kein Verweis auf regionale Attraktionen vorhanden. Jegliche Infopunkte fehlen. Keine Empfangsstruktur. Verpflegung und Unterkunft in den örtlichen Gaststätten möglich. Riggisberg ist das Hauptquartier der Waldarena und zudem Pilger-Durchgangsort. Gemeinde erteilt zurzeit Informationen. Riggisberg eignet sich unserer Meinung nach besser zum Portal als Belp.

Oberbalm

Hat Postautohaltestelle, Kirche und Restaurant. Anbindung an ÖV gut. Parkplätze vorhanden. Anbindung an Attraktionen nicht vorhanden. Schönes Portal mit Zugang zum BLN-Gebiet. Sehr schön erhaltene Kulturlandschaft. Würde sich als Portal eignen.

Seilpark Längeneywald

Schlechte ÖV-Anbindung. Private Zufahrt möglich, Parkplätze vorhanden. Gute Betreuung. WC, Wasser vorhanden. Park rollstuhlgängig, Attraktion aber nicht. Seilpark ist eine absolute Super-Attraktion, zieht jährlich 13'000 bis 15'000 Besucher an (Firmenveranstaltungen, etc.). Gut eingebunden in das gesamte Angebot, in unmittelbarer Nähe von Pferde-Trekking, Baunernhof-Ferien (Schlafen im Stroh) und Waldlehrpfad. Gibt Anreiz für mehrtägigen Aufenthalt. Leider organisiert die SVP Opposition gegen den Naturpark, da sie unter anderem Einschränkungen in der landwirtschaftlichen Nutzung befürchten.

Gägersteg

Liegt an der Süftenkreuzung, der Steg ist etwas versteckt und nicht unbedingt gut ausgeschildert. Anbindung an die ÖV ist nicht überzeugend. Zudem sind nur wenige Parkplätze vorhanden. Sehr einfache sanitäre Anlagen sind vorhanden aber kein Wasseranschluss! Informationen sind in Form von Tafeln vorhanden, allerdings nicht sehr ausführlich. Ausser Langlauftouren im Winter ist keine Vernetzung zu anderen Attraktionen vorhanden.

Tourismusbüro Schwarzsee

Liegt am Schwarzsee; eine sehr schöne Landschaft. ÖV-Anbindung nach Fribourg ist vorhanden. Das Büro wird von 3 Festangestellten betreut. Es gibt viele Parkplätze. Sanitäre Anlagen sind modern. Es sind diverse andere Attraktionen vorhanden. Verpflegungsmöglichkeiten gibt es rund um den See in den verschiedenen Restaurants. Zustand und Qualität der Informationen ist sehr professionell organisiert. Im Tourismusbüro steht sogar das Internet den Touristen zur Verfügung. Verknüpfte „Angebotspakete“ bestehen bereits, diese können durch den Touristen im Büro gebucht werden. Die Besucherfrequenz ist hoch.

Verkehrsbüro Belp

Liegt am Bahnhof in Belp und wird durch eine Person betreut. Die ÖV-Anbindung in das Gantrischgebiet ist mittelmässig. Parkplätze sind vorhanden. Sanitäre Anlagen sind modern. Es fehlt jegliche Anbindungen an weitere Attraktionen. Verpflegungsmöglichkeiten sind vorhanden. Das Verkehrsbüro verzeichnet eine geringe Besucherfrequenz.

Belp Flughafen

Info-Corner liegt in Schalterhalle von Flugplatz Belp. Sehr schön gestalteter Informationsraum über Gantrisch-Region und Waldarena. Es sind hier bei weitem nicht alle Angebotsbroschüren vorhanden, doch ist dies nicht unbedingt störend, denn so können die Touristen gar nicht erst verwirrt werden.

Verpflegungsmöglichkeiten gibt's an der Goodby-Bar. Sanitäre Anlagen sind modern, ÖV-Anbindung in die Gantrisch-Region ist spärlich und es besteht keine Anbindung an weitere Attraktionen.

Gurnigel Berghaus

Vom Berghaus aus kann ein grosser Teil des Gebietes überblickt werden. Sehr schönes Panorama. Früher wurde das Gurnigel Berghaus als militärische Truppenunterkunft genutzt. Es wäre durchaus denkbar, die Räumlichkeiten anderweitig zu nutzen, wie zum Beispiel als SAC-Hütte oder Jugendherberge. Hier kann die Ausrüstung für den Kletterstieg bezogen werden, zusätzlich bietet sich die wunderschöne naturnahe Landschaft optimal an um von diesem Punkt aus diverse Wanderungen zu verschiedenen Themen zu unternehmen. Verpflegungsmöglichkeiten sind vorhanden. Die ÖV-Anbindung ist spärlich, 2-mal täglich wird ein Rundkurs auf jede Seite angeboten. Bei schönem Wetter wird hier eine hohe Besucherfrequenz verzeichnet.

Panzerplattform

Bei der Wasserscheid findet man Informationstafeln, die jedoch nicht aufeinander abgestimmt sind. Sehr viele Parkplätze sind hier vorhanden. Die Panzerplattform ist nicht betreut. Sanitäre Anlagen fehlen. Verpflegungsmöglichkeit besteht in Form eines Wurst-Inbissstand auf dem Parkplatz. Die Besucherfrequenz ist bei schönem Wetter hoch.

Schwefelbergbad

Dies ist ein Romantik Hotel, in welchem Wellness und Erholung an erster Stelle steht. Die Zielgruppe lässt sich von der Preisklasse ableiten: Manager, die sich von ihrem gestressten Alltag erholen wollen. Parkplätze sind genügend vorhanden. ÖV-Anbindung ist vorhanden, allerdings schlecht. Das Hotelpersonal betreut und berätet die Gäste sehr individuell nach deren Wünschen und Bedürfnissen. Doch meistes wollen die Gäste nur etwas in der Natur wandern und sich im Bad oder bei einer Fangopackung erholen. Das Hotel ist nicht auf die Werbung der regionalen Tourismusverbände angewiesen, denn die meisten Gäste kommen durch die Mund-zu-Mund Propaganda. Das Hotel hat selbstverständlich eine „Gesundheits-Küche“, für die feinen Gaumen der empfindlichen Manager und deren Begleitpersonen.

Guggisberg

Ist ein sehr idyllisches Dorf mit Dorfbrunnen, Kirche und Dorfplatz im Kern des Dorfes. Es ist die Geburtsstätte der berühmten Vreneli-Saga. Leider wird diese Thematik nur auf einer kleinen Infotafel inszeniert. Das Vreneli Thema sollte neu aufgegriffen und besser aufbereitet werden, damit auch Aussenstehende, die nicht alle Hintergründe der Geschichte kennen, eine Einführung zu der hiesigen Sagenwelt erhalten. Der Aufstieg zum Guggishörnli ist sehr schlecht markiert obschon das Guggishörnli eines der wichtigsten Elemente dieses Dorfes darstellt. Zudem bietet das Guggishörnli eine bezaubernde Sicht weit über die ganze Region bis in den Jura.

Verpflegungsmöglichkeiten bestehen z.B. in Sternen (Restaurant/Hotel), welches dank seinem innovativen und engagierten Wirt profitiert. Die einzige vorhandene Informationstafel in diesem Dorf ist eine Biker-Infotafel mit Hinweisen und Vermerken über Schwarzsee.

Anhang C: Expertengespräche

Markus Steiner, Landschaftsplaner in Lohnstorf, Fachbetreuer der AG 9 „Landschaft/ RNP“ des Fördervereins der Region Gantrisch (FRG)

Gespräch vom 1. Oktober 2007

Markus Steiner ist Mitglied einer Fachgruppe, welche sich derzeit im Auftrag des BAFU mit einem nationalen Signalistik-Konzept für BLN-, UNESCO- und Naturpark-Gebiete befasst. Auf kantonaler Ebene läuft die Koordination schon sehr gut und ein erster Umsetzungsversuch ist im Sparenmoos angelaufen.

Die Informationen sollen in Form von verschiedenen grossen und farbigen Informationsstelen mit quadratischem Grundriss präsentiert werden. So bietet sich auf vier Flächen Platz für Text und Bilder. Zudem können in der Hohlensäule Flyer und Exponate untergebracht werden. Auf verschiedenen Hierarchiestufen, welche durch unterschiedliche Farbgebungen und grafische Komponenten charakterisiert werden, schlägt das Konzept folgende Typen von Informationsträgern vor: „Ankunftsbestätigung“ – „Parklenkung“ – „Wegweiser“ – „Infopoint“ – „Ausstellung“ – „Objektinformation“. Im Sinne eines Corporate Design wird eine einheitliche Darstellung angestrebt. Diese umfasste auch lokale Themenwege und untergeordnete Informationsstrukturen. Herr Steiner spricht ferner von Informationskuben, auf denen sich Passanten wie auf Sitzbänken niederlassen könnten, und von Wohnkuben, mobilen, ausgelagerten Hotelzimmern, die bedarfsgerecht an verschiedenen Gebieten im Park zur Beherbergung von Gästen aufgestellt werden könnten.

Weitere Informationen von Markus Steiner, die für unsere Recherchen relevant sind:

- Das Signalistik-Konzept für den RNP ist im Rahmen des oben genannten Projekts zwar in Bearbeitung, doch stehen jegliche Verortungen im potentiellen Parkgebiet noch aus. Bislang sind keine Ideen formuliert worden, an welchen Standorten welche Informationen in welchem Umfang präsentiert werden.
- Als Besucherzentrum bietet sich Schwarzenburg an, da es für öV-Reisende das Hauptportal zum Gebiet darstellt. MIV-Benutzer könnten auch am Gurnigel (Berghaus, Panzerplattform) in Empfang genommen werden. Rüeggisberg mit seiner Klosterruine und dem Pilgerweg sowie Riggisberg mit

der international renommierten Abegg-Stiftung (Textil-Sammlung) sind erwähnenswerte kulturelle Zentren der Region.

- Betreffend Parklenkung ist ein System im Gespräch, welches grosse Rückhalteräume für den Individualverkehr im Dürrbach bei Rüti b.R. und Riffenmatt mit Shuttlebus-Verkehr auf die Gurnigelhöhe vorsieht. Eine Parkplatzbewirtschaftung für das Gurnigelgebiet ist unbedingt angezeigt. Dahingehend könnten beispielsweise automatisierte Parkinformationen im Bereich der Rückhalteräume Meldung über die jeweilige Parkplatzauslastung weiter oben erteilen.
- Ein einheitliches Logo ist derzeit nicht bekannt. Zwischen den Verkehrsverbänden Schwarzwasser und Gürbetal sowie dem Förderverein bestehen nach wie vor viele Differenzen.
- Schwarzenburg hat sich als Standort für ein künftiges Besucherzentrum des RNP beworben.
- Mögliche Eintrittsportale in den RNP: Schwarzenburg (ÖV), Schwarzwasserbrücke, Plaffeien, Burgistein, Kehrsatz (MIV)

Franziska Sarott, Regierungsstatthalterin des Amtes Schwarzenburg und Vorstand des Verkehrsverbandes Schwarzwasser

Gespräch vom 1. Oktober 2007

Frau Sarott ist in Schwarzenburg seit einem Jahr im Amt und stellt das Bindeglied zwischen den politischen Instanzen und den Projektgruppen des RNP dar. Sie betont, dass es auch unter den beteiligten Akteuren teilweise an Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft mangle. Immerhin präge sich ein entsprechender Bewusstseinswandel immer mehr aus. Vielfach könne dies wohl aber nur mit dem Generationenwechsel einhergehen, da die alten Sturkturen sehr stark verankert seien. Insbesondere streicht sie Differenzen zwischen den Bereichen Naturschutz und Tourismus heraus. Die Projektleitung des FRG tendiere dazu, die ökologischen Anliegen zu Lasten des Tourismus zu stark zu gewichten. Frau Sarott setzt sich für eine adäquate Einbindung touristischer Interessen in das Park-Konzept ein.

Aussagekräftig für die vorliegende Untersuchung sind vor allem die nachfolgenden Aussagen von Frau Sarott:

- Die bestehenden Themenwege und Informationstafeln sind keinem einheitlichen Konzept unterstellt. Analog grassiert ein unüberschaubarer Broschüren-Wildwuchs der verschiedenen Produkte- und Dienstleistungsanbieter in der Region. Ein jeder fuhrwerk für sich. Das Bewusstsein für Vernetzung und Kooperation ist noch sehr schwach.
- Schwarzenburg hat sich als Standort für ein zukünftiges Besucherzentrum des RNP beworben. Ab 2009 wird das Schloss vom Kanton verkauft. Eine Übernahme der ganzen Anlage käme zu teuer, jedoch könnte sich der RNP möglicherweise in einigen Räumen einmieten. Auch im Obergeschoss des Bahnhofes werden Räumlichkeiten frei (ideale Lage).
- Es gibt bislang kein umfassendes Informationskonzept für den geplanten RNP.
- Die Verkehrsverbände Schwarzwasser und Gürbetal nähern sich einander zunehmend an. Doch wird die Idee einer möglichen Fusion im Sinne einer einheitlichen Parkorganisation immer noch sehr skeptisch aufgenommen. Die Verkehrsverbände und der FRG als RNP-Initiant bilden immer noch verschiedene Lager mit Spannungspotential.

- Fraktionen des FRG diskutieren einen Beitritt zum Projekt BernPlus, welches ein zentralisiertes Marketing für alle Regionen des Berner Mittellandes bereitstellen will. Frau Sarott befürchtete dadurch einen erheblichen Autonomieverlust und Signale gegen die Regionalisierung.
- Der GantrischPass vereint als erstes touristisches Instrument der Region eine breite Palette von Produkte- und Dienstleistungsangeboten. Eine zugehörige Broschüre informiert umfassend über die Hintergründe der verschiedenen Angebote. In Zusammenarbeit mit dem noch ausstehenden Parklenkungskonzept könnten GantrischPass-Inhaber zukünftig als Option auch Parkvergünstigungen und Anreize für öV-Benutzung (Shuttlebus) erhalten.
- Die derzeitigen Besucher der Region sind v.a. Tagestouristen und kommen aus den Agglomerationen Bern, Freiburg und Thun. Für letztere könnte Riggisberg ein Eintrittsportal sein, für erstere Schwarzenburg.

Herr Käser, Direktor von Schwarzsee Tourismus

Gespräch vom 9. Oktober 2007

Herr Käser erzählt, dass die Region Schwarzsee mit den Gemeinden Plaffeien und Oberschrot erst seit kurzem definitiv am RNP-Projekt partizipiere. Über diesen blossen Entscheid hinaus seien noch kaum Ideen für die neue Zusammenarbeit mit den westlichen Nachbarregionen formuliert geschweige denn umgesetzt. Die Konzeptionsphase werde erst jetzt anlaufen. Eine erste Sitzung mit der Projektleitung ist für Ende Oktober anberaumt. Über ein flächendeckendes Informationssystem hat sich am Senseoberlauf bislang noch niemand konkrete Gedanken gemacht.

Im Kontext der vorliegenden Erhebungen sind vor allem die folgenden Aussagen von Herrn Käser von Interesse.

- Schwarzsee Tourismus ist der einzige verbleibende grosse Verkehrsverband im deutschfreiburgischen Sensebezirk. Sämtliche Gemeinden der Region sind ihm angegliedert.
- Touristisch hinkt die Region den grossen Destinationen etwa 20 Jahre hinterher
- Die vergleichsweise zurückhaltende Ausstattung mit touristischer Infrastruktur verleiht der Region ein naturnahes Gepräge mit grösstenteils unversehrtem Landschaftsbild
- Als Tourismusdestination spricht die Region vor allem Familien, Erholungssuchende und Naturliebhaber an
- Analog zur Gantrischregion läuft im Schwarzseegebiet seit einigen Jahren ein RegioPlus-Projekt (Schwarzsee-Plus)
- Der Raum Schwarzsee sieht sich geografisch und kulturell als Brückengebiet zwischen der welschen Westschweiz und den deutschsprachigen Gebieten und nimmt eine entsprechende Verantwortung wahr
- Viele Gäste der Region stammen aus dem Welschland (Ballungszentren Fribourg und Lausanne)
- In der benachbarten Region Vallée de Jogne (Charmey) und Gruyères läuft ebenfalls ein RNP-Projekt. Das Schwarzseegebiet verbindet dasselbe mit der Gantrischregion
- Eine vernetzende Zusammenarbeit dies- und jenseits der Sense ist in einigen Ansätzen bereits angelaufen („Vreneli ab em Guggisbärg“, Alphüttenzauber, gemeinsame Ski-/Langlaufpässe)

- Eine einheitliche Tourismusorganisation wäre in einem zukünftigen RNP bestimmt sinnvoll. Das Potential für Synergienutzung ist gross
- Die Region und ihre touristischen Exponenten sind offen für gemeinsame Entwicklungen im Projekt RNP

Anhang D: Analyse Standort Besucherzentrum

Um ein Besucherzentrum optimal platzieren zu können wurden die drei möglichen Standorte genauer eruiert. Im Folgenden werden die Stärken und Schwächen der Standorte Schwarzenburg, Panzerplatte und Schwarzsee dargestellt. Die abschliessende Beurteilung der Standorte und der daraus resultierenden Lösung wird im Kapitel 3 dargestellt.

<u>Besucherzentrum Schwarzenburg</u>	
Pro:	• Eingebunden in kulturelle Aktivitäten (Gantrischregion = Kulturlandschaft) • Zentrum wird „gelebt“, da keine abgeschiedenen Lage • Wertschöpfung im Ort wird gefördert • Mit ÖV leicht zu erreichen • Gebäude/Infrastruktur vorhanden • Liegt im Zentrum des Naturparkperimeters • Tagestouristen, Übernachtungsgäste (vorwiegend Ferienwohnungen)
Contra:	• Besucherstrom fährt Attraktivitäten direkt an • Ausbau der ÖV-Verbindungen nötig, um unproblematisch weiter ins Zielgebiet zu kommen

<u>Besucherzentrum Panzerplattform:</u>	
Pro:	• Bereits grosser Besucherandrang (Sommer und Winter) • Ausreichend Parkplätze • ÖV- Verbindung vorhanden • Bietet direkt Attraktivitäten (BLN-Gebiet, Klettersteig, Langlauf...) • Panzerplatte als Ausflugsziel bereits etabliert
Contra:	• Bisher keine Infrastruktur vorhanden (ggf. Umnutzung vom ehem. Militärunterkünften) • Autoverkehr führt durch Nordhänge, in welchen eine Schutzzone für Natur geplant ist • Geringere Wertschöpfung als in Schwarzenburg, da nur ein Restaurant und keine weiteres lokales Gewerbe vorhanden ist • Tagestouristen

<u>Besucherzentrum Schwarzsee:</u>	
Pro:	• Bereits Tradition als Tourismusziel, daher entsprechende Infrastruktur vorhanden • Bereits grosse Gästezahl • Eingebunden in kulturelle Aktivitäten • Zentrum wird „gelebt“, da keine abgeschiedenen Lage • Wertschöpfung im Ort wird gefördert • Mit ÖV leicht zu erreichen • Gebäude/Infrastruktur vorhanden • Tagestouristen, Übernachtungsgäste
Contra:	• Ausbau der ÖV-Verbindungen nötig, um unproblematisch weiter ins Zielgebiet zu kommen • Liegt am Rand des Naturparkperimeters • Schwarzsee ist bisher als Ausflugsziel von Fribourg und Welschland etabliert

Anhang E: Entwurf für interaktive Karte

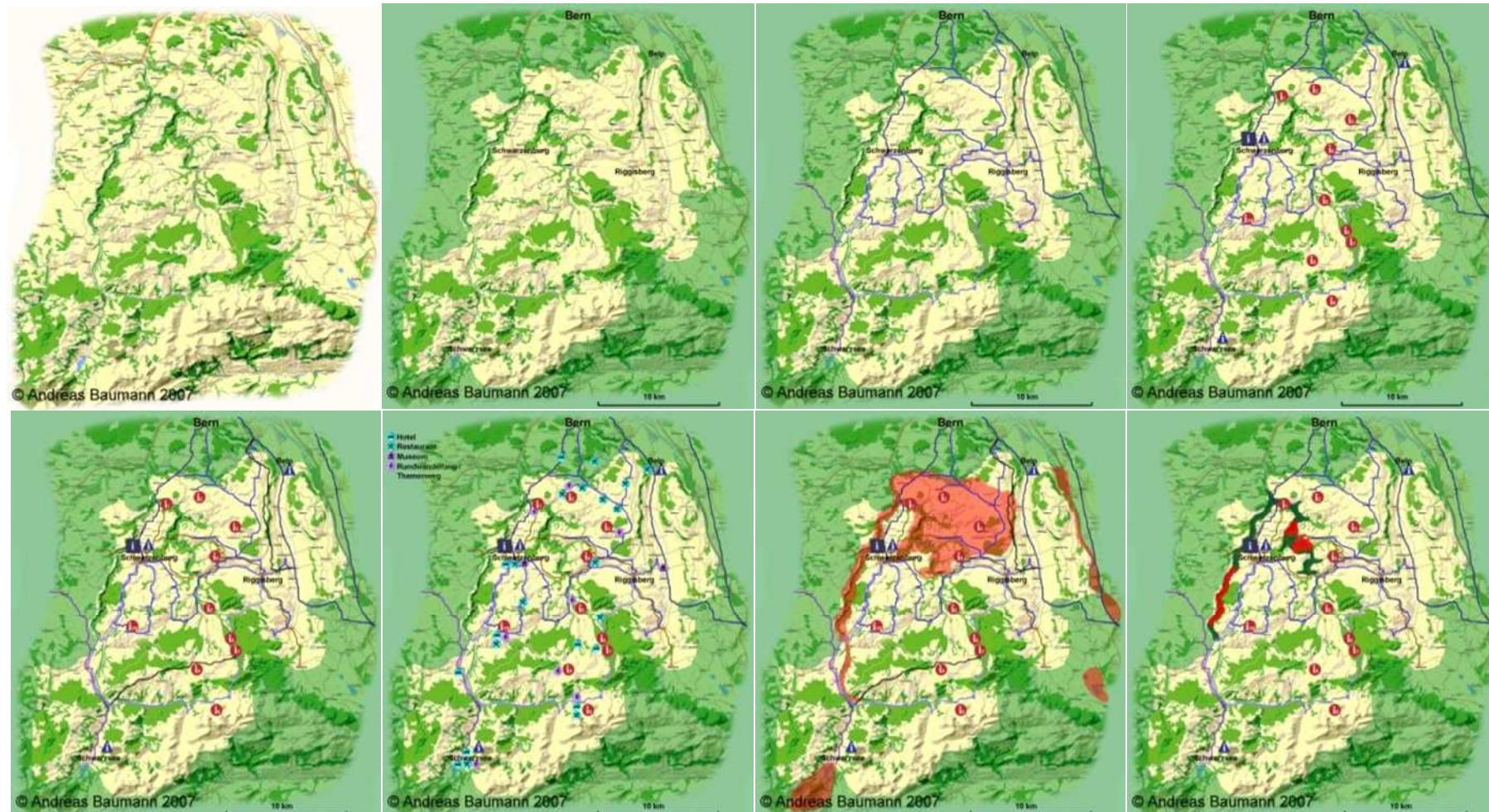


Abbildung 6: Von oben rechts nach unten links; Karte, RNP-Perimeter, Verkehr, Infopunkte, Jakobs- und Höhenwege, Verweilen und Aktivitäten, BLN-Gebiet, Schutzzonen

Anhang F: Mögliche Darstellung eines Infopunktes**Abbildung 7: Eingang Schwarzwasserbrücke vorher****Abbildung 8: Eingang Schwarzwasserbrücke Nachher**

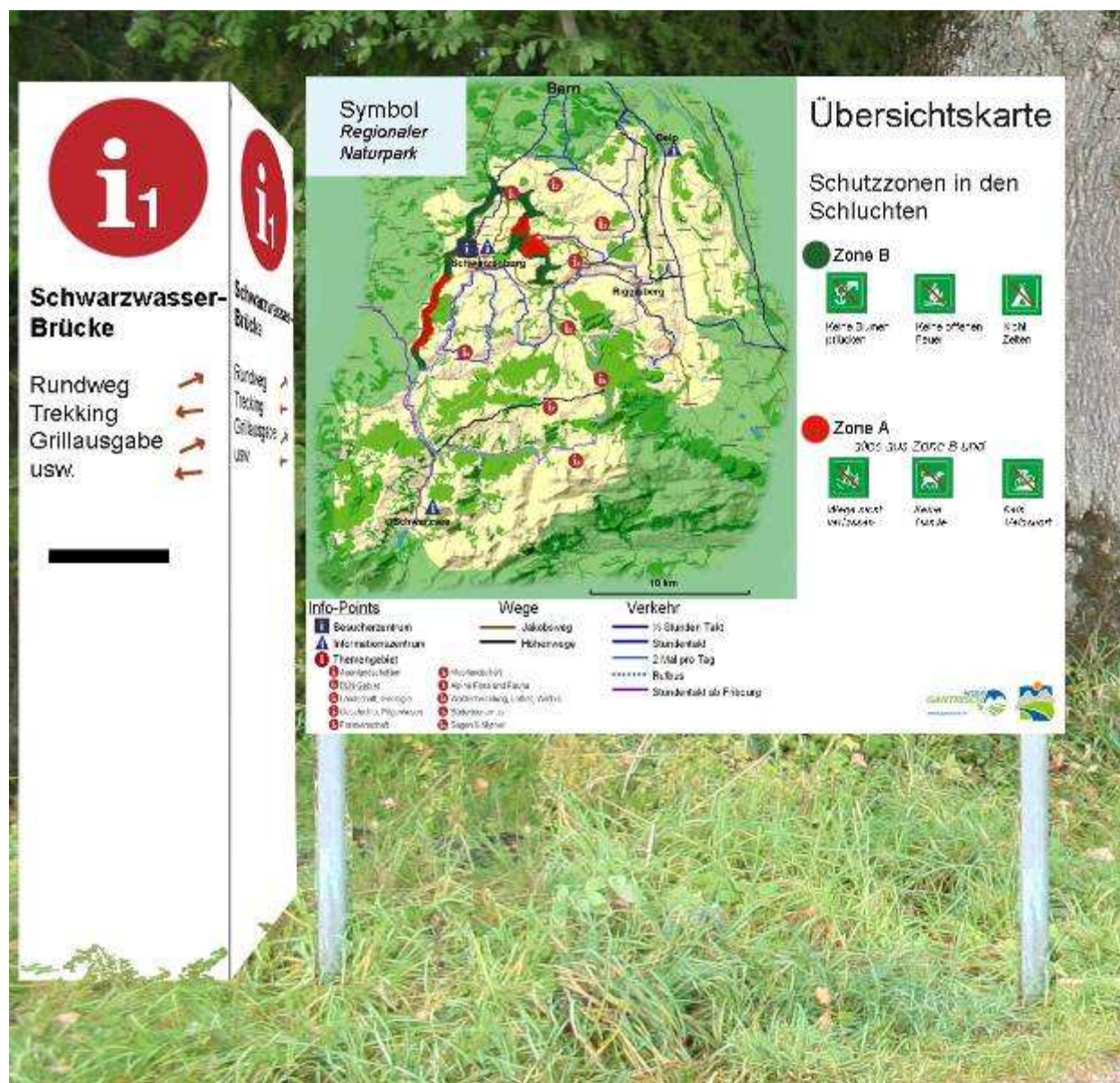


Abbildung 9: Nahansicht der Informationstafel

Anhang G: Übersichtskarte

Als A3-Dokument nur im Original.

S.a. PPT-Präsentation